

Kulturroute Westbevern über Telgte

Alternative Streckenführung durch Telgte vom Gasthaus Brandhove bis zur Emsbrücke an der Bahnlinie Münster – Osnabrück.

(Länge der Route von Brandhove bis zur Emsbrücke an der Bahn: 10 km)

An der Gastwirtschaft Brandhove überqueren wir die Bundesstraße. Nach 200 Metern geht es rechts ab über einen Rad- und Fußweg hinunter auf die Telgter Planwiese. Hier finden Großveranstaltungen wie die Pferdewallfahrt an Christi Himmelfahrt, Mittelalterliche Ritterspiele und natürlich auch der Mariä-Geburts-Markt statt. Für Ballonfahrer ist die Wiese direkt an der Ems ein beliebter Startpunkt.



Über zwei Fußgängerbrücken, die über die beiden Emsarme führen, gelangen wir auf die Westseite der Ems. Auf der Ems nahe am Wehr badet jeweils von Frühjahr bis Herbst „Paul, der Schwimmreifenmann“. Er ist seit der ersten Alltagsmenschen-Ausstellung im Jahre 2009 dauerhaft in Telgte. Tapfer hält er es auch bei niedrigen Temperaturen im Wasser aus.



In einer Nische der Steinmauer direkt an der Brücke befindet sich eine kleine Eule. Die Bronzeplastik ist eine von vielen Figuren, die der Künstler Jörg Heydemann für Telgte geschaffen hat.



Direkt am Emswehr befand sich früher die „Große Mühle“, das heutige Christoph-Bernsmeyer-Haus. Das Haus wurde 1754 nach Planungen des bekannten westfälischen Barockbaumeisters Johann Conrad Schlaun komplett erneuert, lediglich die gewaltigen Fundamente der Mühle blieben bestehen. Das Wappen mit einem Chronogramm verweist auf den Auftraggeber, den Kurfürsten und Fürstbischof von

Münster, Clemens August von Bayern. Das Haus wurde 1976 vom Orden der Mauritzer Franziskanerinnen übernommen. Gründer dieses Ordens war Pater Christoph Bernsmeyer (1777 – 1858), der als Hilfsgeistlicher in Telgte gelebt hat. Seit 2015 ist das Haus das Domizil der Schwestern des jungen Ordens Maria Stella Matutina.



Weiter rechts passieren wir den „Mühlen-Hof“. Die Villa des damaligen Mühlenbesitzers Terfloth wurde Anfang des 20. Jahrhunderts erbaut. Eine Zeit lang konnte man hier auf der Terrasse Kaffee und Kuchen genießen.

Wenn wir nun links abbiegen, befindet sich vor uns der so genannte „Telgter Dreiklang“, bestehend aus der St. Clemenskirche, der Wallfahrtskapelle und dem Westfälischen Museum für religiöse Kultur, „Religio“.

In der Wallfahrtskapelle befindet sich die Telgter Piëta, das Bildnis der

Schmerzhaften Mutter aus dem 14. Jahrhundert, das in jedem Jahr das Ziel zehntausender Wallfahrer und Pilger ist. Die achteckige Kapelle wurde im Auftrag des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen im Jahr 1654 erbaut.

Das Museum „Religio“ ist seit 1934 im Gebäude der ehemaligen Pastoratscheune untergebracht. Mehrere Anbauten und der Neubau auf der gegenüberliegenden Seite bieten Platz für Ausstellungen zur christlichen Kultur und den Kulturen der Weltreligionen sowie die in jedem Jahr neu konzipierten Krippenausstellungen. Vor dem Museum steht die 3 ½ m große Skulptur von Bernhard Kleinhans, der „Melchior“ als einer der Heiligen drei Könige.



Rechts ab geht es in die Kapellenstraße, wo zahlreiche Cafés und Gaststätten zum Verweilen einladen. Werfen Sie aber auch einen Blick auf die gepflegten Häusergiebel im Klassizismus und Jugendstil.

Auf dem Marktplatz steht der Ausrufer, eine Bronzeplastik von Jörg Heydemann. Bei näherem Hinschauen gibt er eine Menge Informationen zur Telgter Stadtgeschichte preis. Nicht nur auf dem Blatt, sondern auch aus seinem Mund rieseln Wortfragmente,

Daten und Zeichen bis hinunter auf das Kopfsteinpflaster. Die Figur ist dem letzten Ausrufer der Stadt, Heinrich Sauerland, nachempfunden.



Der Marktplatz ist gesäumt von eindrucksvollen Häusern. Im Gebäude auf der Ecke zur Kapellenstraße befand sich früher das Rathaus. Über dem Eingang findet sich das Wappen von Telgte, das eine Telge, so wird ein junger Eichbaum auch genannt, zeigt.



Sehenswert ist das „Böttcherhus“ auf der Südseite des Marktes. Es wurde um 1778 von einem Weinhändler erbaut. Im „Böttcherkeller“ kann man noch heute ein Glas Wein genießen.

Der Gasthof Seiling an der Südseite des Marktplatzes war bis 1887 die Haltestation für die Postkutschen. Im Innenhof, durch den man durch zwei Torbögen gelangte, wurden die Pferde gewechselt. Die Torbögen sind noch heute gut erkennbar.

Im klassizistischen Stil wurde das Haus, in dem sich heute das Modehaus Böhmer befindet, um 1840 erbaut.

Wir überqueren nun den Marktplatz in südwestliche Richtung und gelangen an der „Telgter Kaffeebar“ in die Bahnhofstraße. Die Kaffeebar bietet nicht nur vielfältige Kaffeesorten „röstfrisch“ an, sondern vermittelt auch spannende Informationen zur Kaffeezubereitung.

Die Bahnhofstraße führt schnurgerade auf den Telgter Bahnhof zu. Auf der rechten Seite befindet sich die Gaststätte „Mittelmeerraum“, in dem mediterrane Speisen und Getränke angeboten werden. Sie verfügt über einen idyllischen Garten, der frei eingesehen werden kann, wenn man durch einen kurzen Gang zur Rückseite des Gebäudes geht. Ein besonderer Blickpunkt ist die „Picknickdame“, die seit der „Alltagsmenschen“-Ausstellung im Jahr 2015 hier einen lauschigen Platz gefunden hat.



Folgen wir nun der etwa 300 m langen Bahnhofstraße, so erreichen wir den Bahnhof. Da Telgte schon im 19. Jahrhundert als „wohlhabende und aufstrebende Stadt“ angesehen wurde, erhielt Telgte 1887 einen Anschluss an die Bahnstrecke, die von Münster nach Bielefeld und Lippstadt führt. Sogar eine „Pilgerhalle“ gab es im neuen Gebäude.

Wir folgen dem Straßenverlauf, passieren das neue Gesundheitshaus und sehen vor uns das St. Klemens-Wohnstift. In 66 Appartements können hier Menschen selbstbestimmt leben und trotzdem ganzheitliche Pflege und Betreuung erhalten. Im „Café Klemens“ kann eine erholsame Pause eingelegt werden.



Nach der zweiten Ausstellung der „Alltagsmenschen“ in Telgte im Jahr 2015 ist „Heinrich“ in Telgte geblieben. Die Schenkung der Künstlerin Christel Lechner war zunächst im Rahmen der Ausstellung als „Mann mit Schiebermütze“ aufgestellt worden. Bis zur endgültigen Namensnennung „Heinrich“ war auch oft vom „kleinen Münsterländer“ die Rede; eine Bezeichnung, die angesichts der kleinen rundlichen, aber überaus freundlichen Gestalt durchaus nicht abwegig war. Die Figur hat ihren Platz vor dem Eingang zum Klemensstift erhalten.

Wir fahren die Bahnhofstraße circa 200 m zurück und biegen dann links in die Grabenstraße ein. Hier etwa befanden sich der Stadtgraben und auch der Stadtwall.



In Höhe des Hauses Nr. 39 entdecken wir ein weiteres Kleinkunstwerk von Jörg Heydemann, die Kröte. Sie erinnert an einen öffentlichen Brunnen, der sich an dieser Stelle befand, denn erst seit 1951 gibt es in Telgte die öffentliche Wasserversorgung. Die Kröte hebt warnend eine Zehe und weist vielleicht darauf hin, dass mitten in einer Stadt kein

Lebensraum mehr für Kröten und Frösche besteht. Wenn wir die Kröte näher betrachten, entdecken wir ein weiteres interessantes Detail: Sie hat einen Menschenfuß. Ist sie im Begriff, sich in einen Prinzen zu verwandeln? Die Pflasterung zeigt an, wo sich der Brunnen befand. In der Mitte entdecken wir einen roten Stein mit dem Telgter Wappen. Er ist Teil der Telgter Kulturroute, auf der man vom Markt aus einen Rundgang zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten im Stadtgebiet machen kann.



Wir bleiben noch ein wenig auf der Grabenstraße und entdecken einen Marder, der ein goldenes Ei in den Pfoten hält. Bei genauem Hinschauen erkennt man, dass es sich um einen „Auto“-Marder handelt, denn unter seinem Schwanz versteckt findet man ein kleines Modellauto.



Wir bleiben auf der Grabenstraße, die hier nach links abzweigt, und erreichen – vorbei an einigen ehemaligen Handwerkerhäusern das sehenswerte kleine Fachwerkgiebelhaus „Pieper“ (Ritterstraße 2) aus dem 16. Jahrhundert mit vorkragendem Giebel. Die rote Farbe auf dem Mauerwerk bestand ursprünglich aus Ochsenblut.

Wir erreichen nun die Münsterstraße. Zu Ehren des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen wurde hier ein großes Denkmal aufgestellt. Es zeigt den Bischof - in Münster hat er oft



den Beinamen „Kanonenbischof“ - als Kriegsherrn mit Schützenrohren und Schwertern zu seinen Füßen. Damals waren die Bischöfe zugleich auch Landesherren, und die Stadt Münster musste Kriege und Belagerungen unter seiner Herrschaft erleiden, weil sie sich seiner Herrschaft widersetzen. Für Telgte dagegen war Galen von positiver Bedeutung, da er das Wallfahrtswesen zum Telgter Gnadenbild förderte. In den Händen hält er einen Grundriss der Gnadenkapelle. Der Bischofshut wird ihm von einem Engel entgegen gehalten.



Die knorrige Marienlinde am Münstertor hat als einzige der drei Torlinden die Jahrhunderte überdauert. Sie ist vermutlich über 750 Jahre alt. Hier befand sich früher eines der drei Stadttore Telgtes, das Münstertor. Davor steht ein barocker Bildstock aus dem 18. Jahrhundert mit der Darstellung des Telgter Gnadenbildes als Relief.

Wir fahren nun ein kurzes Stück stadteinwärts, halten uns nach 80 Metern links und biegen in die Mühlenstraße ein. Sie führt am Marienplatz vorbei, sich ein Blick auf den „Mythologischen Brunnen“ lohnt, ein weiteres Werk des Bildhauers Jörg Heydemann. Viele Details gibt es hier zu entdecken.



Weiter geht es am „Knickenberghaus“ vorbei. Das älteste Schulgebäude Telgtes (1820) im gepflegten Fachwerkstil dient heute als Treffpunkt für Senioren. Nun biegen wir links ab



und erreichen wieder das Christoph-Bernsmeyer-Haus. Direkt vor dem Haus führt der Radweg uns ein Stück direkt an der Ems entlang. Eine Stele erinnert an die Freundschaft mit der Partnerstadt Stupino in Russland. Stupino hat als Wappentier den Falken. Vier „Bäume der Freundschaft“ wurden als verbindende Zeichen für die engen Kontakte zu den Partnerstädten Tomball (USA), Polanica (Polen), Stupino (Russland) und dem Panzerbataillon 194 in Handorf gepflanzt. Ein Stück weiter befindet sich der neue Kreuzweg, dessen moderne Figuren von Heinrich Gerhard Bucker geschaffen wurden.

An der August-Winkhaus-Straße folgen wir dem Radweg stadtauswärts.

Wir passieren dabei die „Schloss“-Fabrik Winkhaus, die heute mit der Herstellung von Beschlag- und Sicherungssystemen für Fenster und Türen international circa 2000 Mitarbeiter beschäftigt. Begonnen hat das Familienunternehmen mit der Produktion von Vorhangschlössern. Am Hauptsitz in Telgte arbeiten 700 Beschäftigte.

Nach etwa einem Kilometer führt rechts der Weg Richtung Haus Langen. Wer die Strecke abkürzen möchte, biegt hier ab.

Unsere Route führt weiter geradeaus. Rechts liegt nun das große Areal des Waldfriedhofes Lauheide. Er ist nach dem Urteil einer Experten-Jury der schönste Friedhof in Deutschland. Der Friedhof der Stadt Münster hat auf einem 82 Hektar großen Areal über 41.000 Grabstellen. Zwar wurde er erst 1942 offiziell eröffnet, drei Grabhügel im Norden der Anlage und Urnenfunde lassen aber darauf schließen, dass hier schon in vorchristlicher Zeit eine Begräbnisstätte war. Besonders in den Frühjahrs- und Sommermonaten werden Führungen

über den Friedhof angeboten, da Fauna und Flora in diesem Areal außerordentlich vielfältig sind.

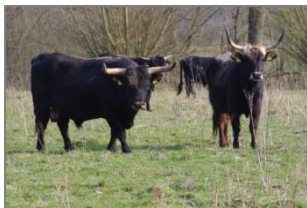
Auf der linken Seite der Straße lädt das „Gasthus Lauheide“ zur Einkehr ein.

Wir folgen der Straße bis hinter der Gärtnerei und entdecken auf der rechten Seite ein großes Tor, vor dem drei Steinfiguren stehen. Der Kunstgarten, den der Gartenarchitekt und Künstler Karl-Erich Böttcher hier geschaffen hat, ist sehenswert. Immer wieder werden neue, von ihm selbst geschaffene Kunstwerke aus Metall, Holz, Stein und Kunststoff in den weiten Garten eingebunden. Wer mag, kann sich hier bei freiem Eintritt umsehen, die gelungene Komposition von Natur und Kunst genießen und auf einer Bank eine Ruhepause einlegen.

Nun fahren wir etwa 150 Meter die Straße zurück und biegen links zwischen Gärtnerei und Friedhof in einen Schotterweg ein, der abseits der recht verkehrsreichen Straße durch Felder und Wiesen führt. Wir folgen dem Weg circa zweieinhalb km. Rechts und links grasen oft Pferde auf den Weiden, denn wir fahren in der Nähe des Reiterhofes Korte vorbei.

Sobald wir die Straße wieder erreicht haben, die hier eine scharfe Linkskurve macht, halten wir uns rechts und biegen bereits nach 50 Metern erneut rechts ab und kommen am Benediktshof, eine christliche Meditations- und Begegnungsstätte, vorbei.

Wenn wir dem leicht abschüssigen Weg weiter folgen, gelangen wir an die Ems und überqueren sie über die Fußgänger- und Radfahrbrücke.



Von der Aussichtsplattform hat man eine wunderbare Sicht nicht nur auf den Fluss mit seiner üppigen Vegetation an den Ufern, sondern kann auch einen guten Blick auf das Naturschutzgebiet werfen. Häufig sind sowohl die Heckrinder als auch die



Konik-Pferde gar nicht so ängstlich und halten sich in der Nähe des Weges auf. Informationstafeln informieren anschaulich über das Projekt „Emsaueschutzgebiet“.

© Irmgard Pelster

